

EIN FÜRBITTSCHREIBEN AN KAISER RUDOLF II  
FÜR DEN ABT BALTHASAR VON FULDA.

VON

STEPHAN EHSES.

---

In Cod. Varia Politicorum des vatic. Archives f. 428-431 steht ein lateinisches Schriftstück, das durch gleichzeitigen Vermerk als Versio latina litterarum electorum ecclesiasticorum ad Caesaream Maiestatem pro abbate Fuldensi bezeichnet ist. Dasselbe bezieht sich auf den Streit zwischen Fürstabt Balthasar und dem Bischof Julius Echter von Würzburg, trägt aber kein Datum und lässt daher, da dieser Streit über 25 Jahre (1576-1602) dauerte, der Vermutung über die genaue Zeit, welcher es angehören mag, einen weiten Spielraum. Am Schlusse des Stückes wird der Kaiser gebeten, jetzt am Anfange seiner Regierung durch Beilegung des Zwistes seiner kaiserlichen Würde Ansehen zu verschaffen, was also auf Ende 1576 oder eines der nächstfolgenden Jahre hinweist. Doch fallen 1576 und 1577 sofort ausser Betracht, da das Schreiben gegen ein Dekret Rudolfs II vom 4. Dezember 1577 gerichtet ist, nach welchem die Sache durch summarischen Prozess mit drei Schriften beiderseits in Zwischenräumen von höchstens je 6 Wochen erledigt werden sollte (1).

---

(1) Vergl. (G. Komp) *Fürstabt Balthasar von Fulda und die Stifts-Rebellion von 1576. Hist. polit. Blätter* 56 (1865) S. 195.



Ganz gute Gründe scheinen für das Jahr 1578 zu sprechen, denn sofort am Anfange wird ein Vermittelungsversuch des Erzbischofs von Mainz als kurz vorausgegangen erwähnt, und ein solcher Versuch hatte eben i. J. 1578 stattgefunden (1). In demselben Jahre hatte Balthasar mit Schreiben aus Seligenstadt 8. Mai den Papst ersucht, die geistlichen Kurfürsten und andere katholische Fürsten zur Fürsprache für den Abt bei Rudolf II aufzufordern, und Gregor XIII hatte diesem Wunsche am 13. Juni 1578 durch eine Reihe von Breven entsprochen (2). Auch die Stelle gegen Schluss unseres Dokumentes, dass Abt Balthasar noch immer in exilio et paupertate vivere [debeat], scheint auf seinen Aufenthalt in Seligenstadt hinzuweisen, den ihm sein Freund Erzbischof Daniel Brendel von Mainz angewiesen hatte und den er erst am 16. Februar 1579 verliess, um das ihm durch kaiserliches Dekret zuerkannte Schloss und Amt Bieberstein bei Fulda zu beziehen (3).

Dagegen legen andere Gründe eine spätere Datierung nahe. Die Vermittelungsversuche wurden nämlich noch bis in die achtziger Jahre fortgesetzt, so i. J. 1579 zu Speier (4), 1582 von neuem zu Mainz, desgleichen im selben Jahre auf dem Reichstage von Augsburg (5), und so lange man hoffen durfte, dass dadurch eine Einigung erzielt werden könnte, unterblieb die Ausführung des kaiserlichen Dekretes vom 4. Dezember 1577 bezüglich des summarischen Prozesses. Erst als alle Bemühungen an dem zähen Widerstande des

(1) KOMP 202; H. VON EGLOFFSTEIN, *Fürstabt Balthasar von Dermbach*, München 1890 S. 58; THEINER, *Ann. eccl.* 2, 383/4.

(2) Das Breve an den Erzbisch. von Trier bei THEINER 2, 387.

(3) KOMP 196; 200.

(4) KOMP 202. J. HANSEN, *Nuntiaturberichte* 2, 339.

(5) KOMP 204. HANSEN 510; 531.



Bischofs von Würzburg gescheitert waren, blieb nur dieses letzte Auskunftsmittel übrig, wenn nicht der Kaiser in eigener Machtvollkommenheit die Sache entschied. Den Prozess fürchtete Balthasar ungemein, nicht weil er im entferntesten seines Rechtes unsicher war, sondern weil der mächtige, einflussreiche und in allen übrigen Dingen wegen seiner durchaus katholischen Haltung hochangesehene Bischof von Würzburg dem armen abgesetzten Abte gegenüber einen höchst beengenden Vorsprung hatte und ausserdem seinen Vorteil dabei fand, den Prozess möglichst in die Länge zu ziehen oder überhaupt nicht zum Austrag kommen zu lassen. Je näher demgemäss der Beginn des gefährlichen Prozesses rückte, desto dringender wurden die Vorstellungen des Abtes bei Papst und Kaiser wie bei den Fürsten des Reiches, ihn vor diesem endlosen Labyrinth zu bewahren und der notorischen Vergewaltigung durch die aufrührischen Stände seiner Fürstabei in Verbindung mit dem Bischof von Würzburg, kurzer Hand ein Ende zu machen. Es war freilich alles vergeblich, und am 17. Mai 1584 musste Balthasar, um seine Sache nicht noch zu verschlimmern, seine Klageschrift gegen Julius Echter einreichen (1); aber es würde ganz dem Laufe der Dinge entsprechen, wenn seine Bitte um Abwehr des Prozesses, die unserm Dokument zu Grunde liegt, und somit auch dieses selbst einem der letzten Stadien vor Beginn des Prozesses zugewiesen würden. Auf ein solches Stadium führt auch eine Beilage zu unserm Schriftstück zurück, die in demselben Bande 102 f. 421-423 steht und von derselben Hand geschrieben ist: « Quod decretum Caes. Maiestatis de processu summario instituendo in causa Fuldensi facile ab astutis adversariis

---

(1) KOMP 205.



et omne effugium studiose quaerentibus in longissimum tempus trahi possit, cum tamen S. Maiestas, ut ea clementissime scribit, quam primum hoc negotium finiri cupiat. (Discursus latine redditus)». Es heisst u. a. darin: « Statim enim, ubi Rmus abbas suum obtulerit libellum, varias illi adferent excusationes et disputationes, quare ad eum libellum responderi non possit, ad quas eorum tergiversationes tametsi nihil aliud Fuldensis respondeat, quam esse instituto processui contrarium, tamen quia Caesaris sententia est de his expectanda, multum temporis hoc prima ratione elabetur». Endlich dürften die Worte « in hoc tam diuturno exilio » am Anfange des Fürbittschreibens besser zu den Jahren 1583 oder 1584, als zu 1578 passen, wenn auch Balthasars Aufenthalt in Bieberstein nicht mehr im strengen Sinne exilium genannt werden kann.

An dritter Stelle muss dann noch eine Vermutung ausgesprochen werden, nach welcher wenigstens die kurfürstliche Intercession frühestens in das Jahr 1585 zu setzen wäre. Der Kurfürst von Trier, Johann VII von Schönberg, kommt nämlich in der ausführlichen Instruction für seine Vertreter auf dem Koblenzer Deputationstage, Mitte Januar 1585, auch auf die Fulder Angelegenheit zu sprechen (1) und erwähnt dabei, dass sich Abt Balthasar an ihn und die andern (geistlichen) Kurfürsten gewendet habe, ut pro Sua Charitate apud Caes. Maiestatem in gravi adhuc durante sequestro et contra Herbigolensem *novi inchoati processus ergo* per unanimem legationem pro restitutione et expeditione intercedatur. Gegebenen Falles sollen demnach die Bevollmächtigten in Koblenz erklären, der Erzbischof Trier habe schon auf dem Reichstage zu Regensburg

(1) EHSSES-MEISTER, *Die Kölner Nuntiatur* 1, 54.



1576 (1) (als Vertreter Jacobs von Eltz) dem Abt von Fulda treuen Beistand geleistet und sei auch jetzt noch gerne dazu bereit; da ihm aber neuerdings ein Schreiben des Abtes zugegangen sei, in quo legationem et intercessionem petitam hoc tempore differendam monet, werde er die Sache fürs erste ruhen lassen, um je auf Wunsch Balthasars darauf zurückzukommen.

Vollständigen Aufschluss werden wohl erst die Veröffentlichungen aus der kaiserlichen Nuntiatur der betreffenden Jahre bieten können, denen durch gegenwärtigen Abdruck nicht vorgegriffen sein soll. Die Bedeutung des Stückes ist übrigens von der Zeitbestimmung fast unabhängig, da es sich weniger um die Einwirkung der Fürsprache auf den ohnehin bekannten Verlauf des Prozesses, als um die Darstellung und Beurteilung des Streites durch die geistlichen Kurfürsten handelt. Durch alle Breven der Päpste Gregor XIII und Sixtus V, durch alle Depeschen der Nuntien, die sich mit der Sache befassen, zieht sich die verwunderte Frage hindurch, wie doch der Bischof von Würzburg, der in seiner Diözese wie im Reiche als eine Hauptstütze des Katholizismus, als einer der thatkräftigsten Vertreter der katholischen Wiederherstellung anerkannt war und der in allen Herrschertugenden als leuchtendes Muster gepriesen wurde (2), in dieser einen Fulder Angelegenheit so hartnäckig auf seinem Schein bestehen und seine übrigen

---

(1) Die Vorlage (a. a. O. 54) lautet: in comitiis *Augustae anno 1576*; aber i. J. 1576 war kein Reichstag zu Augsburg, sondern zu Regensburg, der Augsburger fand 1582 statt. Auf beiden war Johann von Schönenberg zugegen, und so mag sich auch seine Versicherung auf beide beziehen.

(2) Vergl. von WEGELE, *Julius Echter von Mespelbronn. Allgem. deutsche Biographie*, 14, 671-684.



Verdienste zum Schaden seines guten Namens verdunkeln konnte. Demgemäss verfolgt denn auch das kurfürstliche Schreiben, obschon es nicht an Julius Echter gerichtet ist, deutlich die Absicht, dessen Gründe für Durchführung des Prozesses zu entkräften und der friedlichen Schlichtung des widerwärtigen Handels die Wege zu bahnen.

So war Julius dem Abte von Fulda besonders deshalb gram, weil ihn dieser in seinen Beschwerden bei Kaiser Maximilian II und dem Regensburger Reichstag von 1576 des Einverständnisses und der Teilnahme an dem Aufruhr der Fuldischen Kapitulare und Ritter beschuldigt hatte (1), ein Vorwurf, dessen Grundlosigkeit durch richterlichen Entscheid ausgesprochen werden müsse. Um diesem Einwand zu begegnen, sprechen die Kurfürsten ihre Überzeugung aus, dass Julius keine Schuld an den Vorgängen zu Hammelburg trage, vielmehr selbst durch die aufrührerischen Fulder Stände getäuscht und arglistig vorgeschoben worden sei. Sie berufen sich dafür auf das Zeugnis des Herzogs Albrecht V von Bayern, der allerdings am Anfange, so lange ihm eben nur des Bischofs Berichte vorlagen, die Absetzung oder angebliche Verzichtleistung Balthasars ganz in Ordnung gefunden, später aber, besser unterrichtet, die Haltung Echters scharf missbilligt hatte (2). Sie sprechen ferner die Ansicht aus, dass Bischof Julius keine Absicht auf Einverleibung der Fürstabtei Fulda in sein Bistum

---

(1) Vergl. z. B. den Bericht des Cardinals Madruzzo vom 4. August 1582 über seine Unterredung mit Julius Echter, bei HANSEN 2, 493/4, auch KOMP 197; 205 f.

(2) EGLOFFSTEIN 46 Anm. 1; 50 Anm. 5; M. LOSSEN in Forschungen zur deutschen Geschichte 23, 354. Albrecht V starb am 24. Oktober 1579, doch ist nicht ersichtlich, ob das Schreiben zu Lebzeiten des Herzogs verfasst ist.



hege, sondern nur zu besserem Schutze für Fulda in den Handel eingegriffen habe, — obschon auch hier ganz gewichtige Stimmen dahin lauten, dass der jugendliche, kraftbewusste Echter keineswegs so uneigennützig war. Eben um den Bischof zu entlasten, wird alle Schuld auf die Kapitulare von Fulda und deren Anhang in Stadt und Ritterschaft gewälzt, zu welchem Zwecke die Hammelburger Vorgänge vom 20. — 23. Juni 1576 ausführlicher wiedergegeben werden.

Als zweiten Haupteinwand des Bischofs von Würzburg gegen Wiedereinsetzung Balthasars erwähnt Cardinal Madruzzo (1) die Furcht vor schweren Unzuträglichkeiten in der Fürstabtei, da Balthasar nach allem Vorgefallenen mit seinem Adel und Volk nicht in Frieden übereinkommen und daraus auch dem Fürstbistum Würzburg grosse Unruhen erwachsen könnten. Auch diesem Bedenken suchen die kurfürstlichen Fürsprecher die Spitze abzubrechen, indem sie sich gleichsam verbürgen, dass der Abt alle ihm zugefügte Unbill vergessen und seine Regierung genau nach den Anweisungen des Kaisers einrichten werde. Die Übereinstimmung unseres Schreibens mit diesen zwei wichtigsten Punkten in den Auseinandersetzungen Madruzzos auf dem Augsburger Reichstage von 1582 könnte vielleicht zum Anhaltspunkte dienen, dass die Intercession auch zeitlich damit zusammenhängt und etwa aus den Vermittelungsversuchen der katholischen Fürsten hervorgegangen ist, die auf demselben Reichstage durch den genannten Cardinal veranlasst wurden, aber keinen Erfolg erzielten (2).

---

(1) Aus der bereits erwähnten Unterredung mit Julius Echter zu Augsburg, August 1582. HANSEN 2, 493.

(2) HANSEN 2, 510/11; 531.



Ill<sup>me</sup> potentissime invictissime Caesar elementissime Domine.

R<sup>aus</sup> in Christo singularis amicus et dominus noster, Balthasar abbas Fuldensis proximis hisce diebus (una cum transmissione, quid inter ipsum et similiter amicum et dominum nostrum episcopum Herbipolensem a fratre et coelectore nostro, archiepiscopo Moguntino, frustra tractatum fuerit) amice nos (quod Moguntinum propter pacis tractationem susceptam minus interpellandum pro intercessione putaret) (1) rogavit, ut precibus nostris, quantum ullo modo possibile, causam Suae Charitatis apud Caesaream Maiestatem Vestram promoveamus, maxime quod timeat, post datam Moguntini de irrita pacificatione relationem, urgendum novum illum processum, quod si fiat, eum esse statum Suae Charitatis, quod in tanta causae suae iustitia et claritate, quo se vertat et quid consilii capiat, non inveniat, cum nec habeat nec in causa tam odiosa, contra tam potentes adversarios, hisce nimis perturbatis temporibus, omni adhibito conatu invenire possit idoneos homines ad causae huius defensionem, maxime cum in hoc tam diuturno exilio fere ab omnibus Sua Charitas sit deserta, quibus accedat, quod ex novo illo processu sumptus quidem intollerabiles et molestias multas, finem vero nullum possit expectare, sicut ex quodam discursu, cuius hic copiam mittimus (2), pateret.

Ob hanc causam nos non omisimus, de Ratisbonensibus in hac re habitis actis diligentius inquirere eaque curavimus revideri, ex quibus in memoriam revocavimus, quanta cum innocentia quamque plane immerito Sua Charitas praeter omne fas in hanc hactenus durantem gravem afflictionem devenerit, quamque praeter christiani hominis officium, contra propriam conscientiam et professionem ac iuramentum Fuldenses capitulares Suam Charitatem, proprium ipsorum dominum, in hanc calamitatem

(1) Es scheint demnach, dass nur die Erzbischöfe von Trier und Köln an dieser Fürsprache beteiligt waren.

(2) Der oben erwähnte Discursus latine redditus, *Var. Pol.* 102 f. 421-423.



coniecerint, simul et alios homines confictis causis sibi adiunxerint, tandem et charum amicum nostrum episcopum Herbipolensem captiosis relationibus praeter opinionem huic causae immiscuerint.

Ipsum sane amicum nostrum episcopum Herbipolensem nollemus ullo modo gravare, quicquam ei quod iniquum sit tribuendo, sed ut diximus Suam Charitatem hac ex parte excusamus, quod cum per se ditionem Fuldensem non appeteret, astutia quadam malitiosa circumventus et ad ea quae sequuta sunt pertractus sit, sicut et Ill<sup>mo</sup> Bavariae duci Alberto Palatino Rheni, ut acta declarant, persuasum veteratorie, quidquid cum abbate Fuldensi factum fuit, bona ipsius fieri voluntate.

Ad capitulares autem et eorum adhaerentes quod attinet, quomodo illi, quae malitiose machinati sunt, in actum perduxerint, facere non possumus, quin de iis paucula puncta ex actis Caesareae Maiestati Vestrae in memoriam revocemus.

Primo enim sine scitu abbatis conscripserunt Fuldenses capitulares nobiles et capita plebis ditionis Fuldensis, idque et in ditione et extra eam fecerunt, tandem et Fuldam eos convocarunt (1), ubi prohibita conventicula et graviter puniendas conspirationes contra dominum et proprium magistratum celebrarunt, sicut huius rei veritatem non solum acta, sed ipse gravissimi sceleris eventus testatur.

Ut autem a suspicione se liberarent et fideles habiti facilius abbatem suum, ne cavendo evaderet, deciperent, scribunt abbati domino suo ex Fulda die 18 iunii 1576 Hamelburgum, quod oppidum integri diei itinere Fulda fertur distare, et ab eo petunt audientiam atque ad eam tempus locumque designari, sed adeo non expectant responsum, ut simul cum missis litteris et ipsi Hamelburgum, ubi abbas erat, proficiscantur eoque improvisa re equitibus ut minimum centum die 20 iunii perveniunt; die autem 21 iunii festo Corporis Christi eodem et amicus noster episcopus Herbipolensis, qui aliquot diebus in quodam vicino suae ditionis

(1) Am 17. Juni 1576. Komp 121. Die Vorlage schreibt öfter Juli statt Juni.



castro Aschach (1) nomine post habitos aliquot cum capitulo et nobilibus Fuldensibus tractatus haeserat.

Die autem veneris, qui fuit 22 iunii, pernicioosa res inchoata fuit, sed quomodo? Nempe dominum abbatem ad maiorem aulam Hamelburgensem improvisa re vocant, ibi capitulares et nobiles suas instituunt accusationes, quas cum non fateretur abbas, sed se defenderet innocentem, peteret accusationis copiam utque etiam ipse audiatur postularet, adeo id non obtinuit, ut id frustra (2) ipsi Herbipolenses in suis actis testentur, nihil apud capitulares haec abbatis verba valuisse. Quid autem deinceps factum, ex actis clare videtur; nam die sabbati mane, qui fuit 23 iunii, capitulares et eorum adhaerentes primo per campanam convocarunt cives ad arma, portas clausurarunt vendicatis sibi clavibus, vigiles non modo in partes civitatis, sed circa domum adeoque ante ipsum cubiculum abbatis constituerunt, civitatis praetorem abduxerunt captivum (3) et quidem, ut Herbipolensium acta testantur, a summo mane in multam usque noctem hic lusus duravit, cum tamen eo anni tempore dies longissimi sint.

Atque adeo considerato bene negotio toto, invenitur omnes concordationes, resolutiones, resignationes, renunciationes bene longis iisque multis scriptis comprehensas datas, scriptas, descriptas, approbatas et consignatas esse die 23 iunii, scilicet die tumultibus in multam noctem pleno, unde sequitur, quod antequam in negotio quicquam conclusum, haec omnia iam scripta fuerint (4).

(1) Waldaschach an der fränk. Saale. Julius Echter kam am 19. Juni dort an. KOMP a. a. O.

(2) Sic. Etwa: zum Überfluss.

(3) Die Vorgänge von Samstag 23. Juni beschreibt KOMP S. 127 f.; doch geschieht hier der Gefangennahme des Bürgermeisters oder Amtmannes von Hammelburg keine Erwähnung, da die Hammelburger vielmehr mit den Aufständigen hielten; vielleicht liegt eine Verwechslung mit dem fuldisehen Silberbewahrer Schütz vor.

(4) Über die Fulder Capitulation vom 23. Juni s. KOMP 129/30; EGLOFFSTEIN 42 Anm.; HANSEN 2, 84 Anm. 4.



Hoc tempore frater abbatis marschalckus (1) et defunctus ipsius Cancellarius (2), sicut doctor Landavus consiliarius, aberrant, duo priores Ratisbonae, tertius Moguntiae, ita ut fere nullus in hac summa afflictione et pressura abbati adesset, praeter unum quendam iesuitam ipsius sacellanum (3), quem ipsum captivum abducunt ea de causa, quod dicerent hunc iesuitam abbatem ita occupasse firmiter, ut praesente illo nihil cum abbate possit agi. Haec autem omnia multaue alia, quae repetere nimis longum foret, clare inveniuntur in actis tum Herbipolensium, tum nobilium Fuldensium, quae ipsi ad emissa mandata parenti S. Caes. Maiestatis Vestrae (4) obtulerunt, nec ullum dubium esse potest, quin quantum potuerint, rem mitigarint, quae sine dubio maiori asperitate acta fuit.

Quae autem haec sit pacifica tractatio et quam voluntaria renunciatio, cum abbas in capitularium et nobilium suorum potestate esset, vigilibus undique obsessus, abducto capellano, qui unicus restare videbatur, ipse autem audiri non potest, hoc ut nos existimamus clarum et apertum est, nec indiget ullo processu, sicut nec moris est in talibus.

Cum marchio Albertus ecclesiam Herbipolensem et Bambergensensem ante annos aliquot ad pactiones quasdam coegisset et tamen ipsos principes personaliter in sua potestate (sicut iam contigit abbati) non habuisset, allegassent autem iam dicti episcopi contra has pactiones coram Carolo quinto laudatissimo Imperatore vim et metum, non scimus ullum formalem processum fuisse institutum, sed ex sola facti informatione (quae tamen ex adversarii confessione non tam clara, sicut in hac re est, habebatur) quicquid actum, irritum fuit iudicatum (5).

(1) Otto von Dermbach.

(2) Moritz Winkelmann, ein sehr gewandter Verteidiger Balthasars; er starb aber schon 1577.

(3) Petrus Loppers, Rektor des Jesuitenkollegs in Fulda, vergl. EHSES-MEISTER, *Kölner Nuntiatur* 1, 72 f.

(4) Dem Kaiser Maximilian II auf dem Regensburger Reichstage. JANSSEN 4, 459.

(5) Zu den Gewaltthätigkeiten des Mordbrenners Albrecht Alciades gegen Würzburg, Bamberg und andere Reichsstände vergl.



In hac etiam Fuldensi causa petivit Herbipolensis in suis exceptionibus contra mandatum Caesareum, rem ad processum iuridicum remitti, sed S. Caesareae Maiestatis Vestrae laudatissimus parens ex eo motus non fuit, verum non habita ratione talis petitionis, quae tantum ad prolongandam rem proponebatur, de causa tota electorum et statuum omnium iudicium petivit, ubi tum electorum consilium restitutionem sine omni dubio iustam iudicavit, nec in effectum aliud status reliqui senserunt, nisi quod affectio novae religionis, nisi abbas eam liberam pateretur, additionem aliquam pepererit (1).

Accedit quod S. Caesareae Maiestatis Vestrae laudatissimus parens nunquam significavit, aut in instructione quicquam considerari, aut in processu ullum esse vitium, sed illum quidem recte institutum iudicavit ac in sua resolutione pronunciavit, vere hanc rem esse exempli perniciosi et quidem talem, ut matura provisione et diiudicatione vehementer indigeat, sicut nostro iudicio haec et alia plura non sine fundamento in adiuncto Fuldensi discursu latius declarantur (2).

Potest sane Caesarea Maiestas Vestra firmiter nobis credere, quod sine affectione de hisce agimus, neque solum Fuldensem ditionem, sed longe plura amico nostro Herbipolensi eiusque ditioni faveamus, simulque Imperii et S. Caesareae Maiestatis intelligimus non parum interesse, ut hisce temporibus ecclesiastici principatus augeantur potius, quam minuantur. Videmus etiam, quis sit ditionis Fuldensis status et situs, et quod maiori protectione (quo sine dubio amicus noster Herbipolensis episcopus ad haec permotus fuit) indigeat. Consideramus tamen et hoc etiam,

JANSSEN 3, 651/2; 679; Näheres bei J. VOIGT, *Markgraf Alb. Alc. von Brandenburg-Kulmbach* 1, 296 f. Leider liess sich Karl V später in seinen Kriegsverlegenheiten doch wieder verleiten, die Nichtigkeitserklärung gegen jene Verträge zurückzunehmen.

(1) Vergl. KOMP 190/1.

(2) Dies bezieht sich auf die beiden Mandate bzw. Dekrete, die noch Max. II in dieser Sache erlassen, vom 28. Juni und 5. Oktober 1576, obschon bei dem letzteren sich schon Einflüsse geltend gemacht hatten, die dem Abte nicht günstig waren. EGLOFFSTEIN 48; 56. KOMP 191.



quam perniciosa, aut sicut parens Caesareae Maiestatis Vestrae appellavit, quam scandalosa haec res sit, cum alii, quibuscum iure aut alia via minus agi possit, hoc exemplam tamquam ab ecclesiasticis sumptum libenter sequuturi sint et, quomocumque etiam agant aut causa clara sit, non minus tamen quam Herbiopolensis petitori sint, ut spoliatus ludibrio circumducatur novusque iuridicus processus instituatur, sicque dum alia ex aliis sequantur, tandem graves seditiones oriantur in Imperio, quibus per haec fenestra nimis sane late aperta sit. Minuitur etiam Caesareae Maiestatis Vestrae auctoritas et potestas, si sceptrum Caesareum ita abbrevietur, ut hoc exemplo dato etiam in claris et notoriis causis sua Imperatoria potestate et auctoritate deinceps uti non possit, sed debeat more aliorum iudicum officio mercenarii cum magna Maiestatis Vestrae suorumque posteriorum iniuria contenta esse.

Per haec nullo modo quicquam S. Caesareae Maiestati Vestrae cupimus praescribere, neque de Caesareo regimine nos intromittere; non potuimus aequae petitioni Fuldensis denegare, praeterquam quod existimavimus, non fore alienum, si nos S. Caesareae Maiestatis obedientes electores Maiestati Vestrae alioquin multis occupatae et gravatae humilime ea suggeramus, quae vel ad conservationem Caesareae auctoritatis, vel ad praecavendas irrupentes perniciosas seditiones faciunt.

Tum et nos ipsi timemus, novum illum processum non tam brevem futurum, sicut forte Maiestati Vestrae significatur, idque et propter quasdam in Fuldensi discursu aliasque eodem tendentes causas, de qua re quadam ex parte nos ipsi non parum molesta exempla habemus (1). Quibus accedit, quod ut prius sic modo existimamus, processum illum minime sane esse necessarium, cum apertissima et enormissima vis et iustissimus metus in iam exhibitis actis superflue probatus sit nihilque iam

(1) Dies könnte sich auf den langwierigen Prozess der Stadt Trier mit den Kurfürsten um die Reichsunmittelbarkeit beziehen, der am 18. März 1580 durch Rudolf II endgültig zu Ungunsten der Stadt entschieden wurde. HONTHEIM, *Hist. Trevir. dipl.* 3, 104; MARX, *Gesch. des Erzstifts Trier* 1, 411.



amplius requiratur, quam [ut] mature Caesarea Maiestas vestra succurrat, et post irritam pacificam tractationem sententia pronuncietur, secundum quod ultimo iudicavit laudatissimus parens S. Caes. Maiestatis Vestrae. Imo ut nos sentimus, etiam si D. abbas nunquam etiam minimo verbo questus fuisset, esset tamen Caes. Maiestatis Vestrae, de tanta tamque scandalosa causa ex officio inquirere et quod deceret statuere.

Cum igitur amico nostro Fuldensi ut pio et zelo[so] domino non solum grave, sed ut facile quilibet existimare potest impossibile, in ea quae hactenus durat incertitudine suae competentiae amplius durare, valde etiam miserum sit, quod ipse optimus sine omni iusta causa a suis pessimis irreligiosis impiis monachis pulsus in exilio et paupertate vivere [debeat], illi autem in suo omni poena dignissimo facto non solum impuniti, sed cum scandalosissima licentia in omni voluptate vivant et tanta ecclesiastica bona foedissime abliguriant: petimus humilimeque rogamus S. Caesaream Maiestatem Vestram, ut ea cura sollicitudineque Caesarea propter undequaque allegatas rationes comminatum abbati processum remittat eumque patiatur hac nostra intercessione gaudere ac suae restituat administrationi.

Hic si aliquis forte eas concipiat cogitationes idque suggerat Caes. Maiestati Vestrae, fore ut abbas regimini restitutus vindictam exigat ab iis qui ei suspecti sint in hac causa, unde tunc alienationes animorum maiores et tumultus oriri possint, et propterea hanc viam tutissimam, ut res ad processum reiecta tam diu trahatur, donec altera pars causae immoriatur ipsaque lis per se cadat: fatemur secundum saeculum prudens forte consilium illum dedisse, sed tale quod nemo bona conscientia dare possit, quodque ex superioribus causis perniciosum sit et scandalosum. Nos autem vere S. Caes. Maiestati Vestrae dicere possumus, ita nos amici nostri Fuldensis animum cognitum habere, quod eius Dilectio, animo vere bono et christiano, iniuriarum et illatae violentiae facile oblivisci poterit libenterque mandato et informationibus Maiestatis Vestrae parebit, sic ut graviora non sint timenda.

Quare iterum et quidem maiori qua possumus humilitate Maiestatem Vestram rogamus, ut hanc nostram intercessionem



nequaquam inclementer suscipiat. Quamvis enim in ea videri possimus longius progressi, vere tamen et coram Deo testamur, non contra Maiestatem Vestram, sed potius plenae instructionis causa ad Maiestatis Vestrae honorem, ad utilitatem communis reipublicae ea scripta esse. Tunc autem eadem humilitate et id petimus, ut Maiestas Vestra vias quaerat, quomodo amicus noster Fuldensis in anxietatis et compassionis plerissima re et causa principali per alia media, quam per gravissimum illum processum iuvari possit.

Et si vel maxime ex parte personae abbatis quicquam sit quod impediatur, quod tamen nos neque scimus neque esse putamus, velit tamen Maiestas Vestra circumstantias et gravitatem aliasque consequentias clementissime et paterne commendatas habere. Hoc cedet Maiestati Vestrae hoc initio sui Imperii ad singularem Caesaream laudem, et nos omni possibilitate et debita obedientia promerebimur.